Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 46

Artikel: Michael und die Räuber
Autor: Soschtschenko, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752595

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Michael und die Räuber

VON MICHAEL SOSCHTSCHENKO

Es war in Wolodka.

Wolodka ist eine Stadt mit 5433 Einwohnern, einem Bezirksgericht, drei Kirchen und vielen anderen Stätten der Lustbarkeit und der Unterhaltung, darunter auch ein Theater.

Und von diesem Theater will ich sprechen.

Denn ich bin ein Dichter. Und ein Dichter dichtet. Er dichtet lyrische Gedichte und Novellen für die Zeitung (zum Schrecken der Redakteure). Er dichtet Romane, Mono- und Biographien für die Verlagsanstalten (zum Entsetzen aller Verleger) und dichtet Theaterstücke, Possen und Dramen (zum Grauen aller Theaterdirektoren).

Und so ein Dichter bin ich.

Das erste meiner Dramen sollte in Wolodka aufgeführt werden. Es hieß: «Die Räuber».

Sie meinen, «Die Räuber» wären von Friedrich Schiller?

Nun ja, das stimmt, aber der Mann ist längst tot und war dazu noch ein Deutscher und ich frage, was berechtigt Sie, sich für einen toten Deutschen einzusetzen. Na also! Kurz, ich schrieb: «Die Räuber».

Die Handlung ist folgende:

Da gab es einen alten Grafen Morowsky, der hatte zwei Söhne, Iwan und Peter. Dann kam noch ein Mädel, Sonja hieß es, vor, und ein Mann, den man Rabe nannte und ein Pope und viele Räuber.

Und so begann es: Der alte Graf hat sich beim Wodki ein wenig übernommen und es ist ihm nicht ganz wohl. Iwan kommt nun mit einem Brief in der Hand und spricht . . .

Sie meinen, daß der Inhalt bekannt sei? Ich verstehe! Das Stück ging ja über alle Bühnen. Mit großem Erfolg, kann ich wohl sagen.

«Viel zu viel Personen!» schreit der Direktor. «Wir haben dann nur zwei oder drei Räuber, und das ist für ein abendfüllendes Stück viel zu wenig!»

Ich war verzweifelt. So nahe am Weltruhm und nun diese Widerstände.

Da hatte der Regisseur eine Idee. Eine fabelhafte Idee.

«Lassen wir die Uralräuberbande zu einem Gastspiel kommen. Man hat von ihr längere Zeit nichts gehört und sie hat Reklame gewiß nötig. Außerdem werden die Kerle naturalistisch spielen. Wir werden einen großen Erfolg haben und ganz Rußland wird davon sprechen.»

Und wirklich, ganz Rußland sprach von der Uraufführung meines Stückes. Und das kam so.

Der Direktor stimmte zu und die Räuber kamen. Hoch zu Pferd, wie es sich für Räuber ziemt.

Der Direktor spielte den Peter, die Schauspieler die Anführer der Bande, und die Räuber waren die Statisten.

Das Theater war bummvoll. Ausverkauft!

Der Direktor war betrunken und wußte nicht aus noch ein. Der erste Akt endete unter Zischen. Der Vorhang konnte nicht fallen, denn er war unter rätselhaften Umständen verschwunden.

In der Pause war der Direktor eingeschlafen und konnte nicht mehr aufgeweckt werden. Das Publikum raste. Ich war verzweifelt, der Regisseur war verzweifelt... aber... er hatte eine Idee.

«Spielen Sie den Peter», sagte er. «Kein Mensch wird es merken!»

Ich spielte, aber man merkte es doch. Das Publikum blieb ruhig, aber meine Räuber wollten sich meinen Befehlen nicht fügen. Es gab Meuterei. Ich schrie sie an und drohte mit meinem Theaterrevolver. Ohne Erfolg, sie streikten. Aber als ich einem von ihnen einen Schlag versetzte, packten sie mich und warfen mich wie einen Spielball von Mann zu Mann.

Das Publikum lachte je mehr ich schrie und dachte, das gehört zum Stück.

Es ist möglich, daß schon damals meine Geldbörse und die Brieftasche in fremde Hände geraten waren, jedenfalls fand ich sie nicht mehr vor.

Es war ein großer Erfolg, meine Lieben, ein großer Erfolg und die Zeitungen des ganzen Landes berichteten darüber. Nicht im Theaterteil, nein, im Polizeibericht. Denn in der Nacht nach der Premiere hatten meine Räuber folgende Untaten verübt: 12 Einbrüche (darunter in 2 Kirchen), 3 Plünderungen, ein kleines Massaker und ein etwas größeres Pogrom, 2 Morde und eine Brandstiftung. Zum Schluß einhundertsechsundzwanzig kleinere und größere Diebstähle.

Ich finde, Reklame genug für eine mittlere Räuberbande.

Dies ist die Geschichte von der Uraufführung meines Stückes: «Die Räuber».

In Wolodka.

(Autorisierte Uebersetzung von Kurt Böhme.)

Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

Auslands-Abonnementspreise:

Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.20, vierteljährl. Fr. 4.50, bzw. Fr. 5.25.